Die Antwort des Reichs auf die bayerische Denkschrift

Ein Kanzlerschreiben an die bayrische Regierung.

Berlin, 16. Jan. Der Reichskanzler hat an den bayrischen Gesandten v. Preger unter dem 15. d. M. ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Die mir am 5. d. M. überreichte Denkschrift der bayrischen Regierung habe ich inzwischen mit Aufmerksamkeit gelesen und sie, sobald ich in den Besitz einer ausreichenden Zahl von Abdrücken gelangt war, allen beteiligten Reichsstellen zugeleitet. Die bayrische Regierung wird es verständlich finden, daß die Reichsregierung angesichts der weitgreifenden Bedeutung der in der Denkschrift erörterten Probleme eine abschließende Stellung heute noch nicht einnehmen kann. Schon jetzt aber möchte ich meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß der in sachlich gehaltener Form dargelegte Standpunkt, den die bayrische Regierung der Reichsverfassung gegenüber einnimmt, vom Gedanken getragen ist, das Reich im ganzen wie in seinen Teilen stark und fest zusammengefügt zu erhalten. Ich verkenne nicht, daß die Denkschrift sowohl in ihren geschichtlichen Darlegungen wie in den Vorschlägen für die Zukunft Gegenstand lebhafter, vielleicht heftiger Meinungskämpfe sein wird, die jedoch, wie ich bestimmt hoffe, sich in Grenzen halten werden, die ihnen die Tatsache zieht, daß deutsche Gedanken und Gefühle der bayrischen Regierung die Feder geführt haben. Die Reichsregierung ist gern bereit, zunächst mit der bayrischen Regierung unter Zugrundelegung der überreichten Denkschrift in einen Meinungsaustausch einzutreten, wobei sie mit der bayrischen Regierung darüber einig ist, daß die einzelnen in der Denkschrift erörterten Fragen einer eingehenden sachlichen und vorurteilslosen Prüfung bedürfen. Erst nach dem Ergebnis dieser Erörterungen wird sich die Frage beantworten lassen, inwieweit seitens der Reichsregierung und der bayrischen Regierung die Initiative zu gesetzgeberischen Maßnahmen zu ergreifen sein wird. (W. T. B.)

Nationalsozialisten vor dem Volksgericht.

München, 16. Jan. Vor dem Münchener Volksgericht hat der Prozeß gegen die dreizehn Nationalsozialisten begonnen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, beim Deutschen Turnfest in München am 14. Juli v. J. im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten ohne die vorgeschriebene Erlaubnis einen Umzug unter freiem Himmel mit Parteifahne veranstaltet zu haben, wobei es vor dem Verkehrsministerium mit der Polizei zu einem Zusammenstoß kam. Die Fahne konnte erst nach Ueberwindung eines erheblichen Widerstandes abgenommen werden. Die Verhandlung, zu der ein großer Zeugenapparat aufgeboten worden ist, wird zwei Tage beanspruchen. (W. T. B.)

Der militärische Leiter des Hitler-Putsches stellt sich selbst.

München, 16. Jan. Wie die Korrespondenz Hoffmann von maßgebender Seite erfährt, hat sich heute vormittag Oberstleutnant Kriebel, der militärische Leiter des Hitler-Putsches, dem Staatsanwalt beim Volksgericht München gestellt. Mit seiner Vernehmung ist sofort begonnen worden. wtb.

Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs in München.

München, 15. Jan. Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs zu treffen. Nach einem Vorschlage des Verkehrsreferenten der Münchener Handelskammer sollen die internationalen Verkehrsverbindungen verbessert und die Aufenthaltsbeschränkungen für Ausländer in Bayern aufgehoben, besonders der persönliche Meldezwang bei der Polizei für Ausländer beseitigt werden. Ferner ist eine Erleichterung des Wechselverkehrs zwischen Bayern und Tirol vorgesehen.

Gerüchte über eine Rebellion gegen Trotzki

Angebliche Wiedereinführung der bürgerlichen Freiheit in Rußland.

Berlin, 16. Jan. Im Zusammenhange mit den Differenzen innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands waren gestern in Paris Gerüchte verbreitet, daß Trotzky auf Veranlassung seiner Gegner von der Tscheka verhaftet worden sei. Eine Revaler Zeitung bringt jetzt einen Bericht, der auf die innerrussischen Verhältnisse ein bezeichnendes Licht wirft. Danach soll geradezu ein Kriegszustand zwischen Trotzky und dem Zentralkomitee sowie dem politischen Bureau der Kommunistischen Partei herrschen. Diese Institutionen hätten versucht, den im roten Heere populären General Budjenni gegen Trotzky auszuspielen. General Budjenni habe jedoch eine abwartende Haltung eingenommen, während sich Trotzky in einem Panzerzuge verschanzt habe. Von seiten der ausländischen Diplomaten erwartet man am Montag im Falle des Sieges Trotzkys eine entscheidende Schwenkung nach rechts in der Sowjetpolitik. Trotzkys erste Handlung nach dem Siege würde die Ausarbeitung einer Reform sein, durch die die bürgerliche Freiheit in Rußland wieder eingeführt werde.

Die Auseinandersetzung in der Sozialdemokratie.

Fellisch gegen die Kommunisten.

In einem Leitartikel der „Dresdner Volksztg." setzt sich der bekannte sächsische Sozialistenführer Alfred Fellisch mit den Kommunisten auseinander. Er meint, daß nach der Erklärung der Kommunisten, auch nach den Neuwahlen eine sozialistische Minderheitsregierung nicht zu unterstützen, die Möglichkeit einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Parteien nicht mehr gegeben sei, und daß daher die bisherige taktische Einstellung der Sozialdemokraten gegenüber den Kommunisten sich völlig verändern müsse. Dann heißt es weiter:

„Das Gebot der Eigenwürde und Selbstachtung zwingt zu einer solchen veränderten Stellungnahme gegenüber den Kommunisten, um so mehr, als sie im letzten Gemeinderatswahlkampf mit allen Systemen der Roheit, Dummheit und Brutalität gegen die Sozialdemokratie gearbeitet haben. Organisierte Kolonnen zur gewaltsamen Sprengung sozialistischer Wählerversammlungen, wie in Chemnitz, Leipzig, Zwickau und Plauen, lärmende Zwischenrufe bei den Ausführungen sozialistischer Redner, wie in Dresden, wüstestes Beschimpfungen der Sozialdemokratie durch die bestellten Redner der Kommunistischen Partei, von denen manche erst mit Ach und Krach vor kurzer Zeit vom Kinder- ins Jünglingsalter hinübergesiedelt und noch mit allen Ungezogenheiten der eben erst durchlebten Flegeljahre behaftet waren: das waren die betrüblichen Formen des Wahlkampfes, wie er von diesen „Klassengenossen" beliebt wurde.

Wir müssen als Sozialdemokraten aus Gründen innerer Wahrhaftigkeit den Mut aufbringen zu dem Bekenntnis, daß wir uns in dem Grade der kommunistischen Reife getäuscht haben, und daß es gemeinsam mit ihnen nicht geht. Die Kommunisten sind unsere Klassengenossen, aber es fehlt ihnen das zu einem Zusammengehen nötige Klassengefühl, und deshalb lehnen sie es ab, unser Kampfgenosse zu sein. Der Traum von der sozialistisch-kommunistischen Arbeitsgemeinschaft im Parlament ist damit auf absehbare Zeit ausgeträumt.

Es ist mir nicht leicht geworden, mich zu diesem Bekenntnis durchzuringen, aber die Wucht der Tatsachen zwingt dazu. Lernen wir das einsehen und ziehen wir daraus die notwendigen Folgerungen."

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen! Indessen Herr Fellisch spricht ausdrücklich nur von einem Austräumen des sozialistisch-kommunistischen Gemeinschaftstraumes „auf absehbare Zeit", läßt also die fernere Zukunft offen. Und dann ist zu bedenken, daß ähnliches von sozialdemokratischer Seite schon oft genug gesagt worden ist, wenn die Kommunisten es zu arg trieben. Die scharfen Worte haben aber bis jetzt noch keinerlei Erfolg gehabt. Es wird also alles darauf ankommen, ob und inwieweit die Sozialdemokratische Partei tatsächlich gewillt und imstande ist, gemäß der Aufforderung von Fellisch aus seinen Darlegungen auf der ganzen Linie „die notwendigen Folgerungen zu ziehen". Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehn!

Der „Vorwärts" über die sächsische Regierungserklärung.

Angenehm enttäuscht.

Der „Vorwärts" betont in seiner Besprechung der sächsischen Regierungserklärung, daß sie „für diejenigen, die von der jetzigen Koalition gleich das Schlimmste befürchteten", eine angenehme Enttäuschung sein müsse. Er fährt dann fort:

Was an der Rede auffällt, ist die Entschiedenheit des republikanischen Bekenntnisses, auf das sich alle Regierungsparteien verpflichtet haben, und die starke Betonung des Willens zum deutschen Einheitsstaat. Wird daran festgehalten, so wird man sagen dürfen, daß die Sozialdemokratie in der Koalition die politische Führung behalten hat. Allerdings waren auf diesem Gebiete bei den bürgerlichen Parteien Sachsens die geringsten Schwierigkeiten zu überwinden, desto größere werden sich auf dem wirtschaftspolitischen und sozialen auftürmen.

Der „Vorwärts" versichert die Koalitionsgenossen der Unterstützung der Gesamtpartei und redet den Radikalen zu, ihnen keine Steine in den Weg zu legen. Von den Leistungen der sozialistischen Minister werde schließlich das Urteil des Parteitages abhängen, der den sächsischen Streit schlichten soll. Die Erfolge bei den sächsischen Gemeindewahlen müssen ja, so schließt der „Vorwärts", auch den sächsischen Genossen gezeigt haben, daß die Partei den Geist der Geschlossenheit und Kameradschaftlichkeit wiederherstellen muß, wenn sie Erfolge erringen will.

Oertliches und Sächsisches.

Weitere Gemeinde-Wahlergebnisse

Tharandt. Bürgerl. 8, Links 5.
Rabenau. Bürgerl. 6, Links 7.
Possendorf. Bürgerl. 4, Links 4, Parteilose 8.
Seiferwitz. Bürgerl. 3, Links 7, Parteilose 8.
Hainsberg. Bürgerl. 5, Links 4.
Kreischa. Bürgerl. 7, Links 6.
Weesenstein. Bürgerl. 4, Links 8.
Groß-Hilsa. Bürgerl. 7, Links 4.
Höckendorf. Bürgerl. 8, Links 7.
Malter. Bürgerl. 5, Links 2.
Mohorn. Bürgerl. 11, Links 4.
Glashütte. Bürgerl. 8, Links 5.
Geising. Bürgerl. 5, Links 4.
Zinnwald. Bürgerl. 6, Links 3.
Schmiedeberg. Bürgerl. 6, Links 9.
Königstein. Bürgerl. 7, Links 8.
Königsbrück. Bürgerl. 7, Links 4.
Niederseidlitz. Bürgerl. 6 (5), Links 7 (7).

Noch keine Ernennung des Wirtschaftsministers.

Wie uns von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei auf Anfrage mitgeteilt wird, ist die Ernennung des Wirtschaftsministers noch nicht erfolgt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat sich aber am Dienstag dahin entschieden, daß das Wirtschaftsministerium, das der Ministerpräsident jetzt mit verwaltet, wieder besetzt werden soll.

Das Beamtenabbaugesetz vor dem Landtagsausschuß.

Im Rechtsausschuß wurde gestern (Mittwoch) in Gemeinschaft mit dem Haushaltsausschuß A die Beratung über das Beamtenabbaugesetz fortgesetzt. In der Aussprache kam von allen Seiten zum Ausdruck, daß die Abbauverordnung des Reiches ungenügend durchdacht sei und deshalb als etwas übereilt angesehen werden muß. Uebereinstimmend wurde gefordert, daß der jetzt vollzogene personelle Abbau durch einen planmäßigen organischen Abbau der Verwaltung ersetzt werden müsse. Die Härten gegenüber einzelnen Beamten ständen in keinem Verhältnis zu der erhofften Ersparnis, die kaum 10 Prozent des Personalaufwandes betrüge. Auch seien die Verwaltungen eines Staates nicht mit solchen des Reiches, wie Post und Eisenbahn, zu vergleichen, die nachweisbar trotz verminderten Arbeitsumfanges eine Beamteninflation aufwiesen. Der Ausschuß trat aber infolge der zwingenden Reichsvorschriften trotzdem in eine Einzelberatung der Vorlage ein.

Reichsminister in Dresden.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler hat am Dienstag bei seiner Anwesenheit in Dresden dem Ministerpräsidenten Heldt im Landtage seinen Besuch abgestattet.

Am Dienstag stattete der anläßlich des Reichsparteitages der Demokratischen Partei in Dresden anwesende Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm dem Ministerpräsidenten Heldt seinen Besuch ab. Hiernach wurden im Wirtschaftsministerium brennende wirtschaftliche Fragen besprochen. Insbesondere wurden die Handelsvertragspolitik, der Abbau der Einfuhrverbote, die Belebung der Industrie und des Gewerbes durch Beschaffung von Aufträgen, die Heranziehung der Länder bei der Vergebung von Reichsaufträgen und schließlich auch die wirtschaftliche Notlage von Handwerk und Einzelhandel behandelt.

Am Mittwoch sprach der Reichsverkehrsminister Oeser bei der sächsischen Regierung vor.

Mitteilungen aas der Gesamtratssitzung vom 15. Januar 1924.

Neuregelung der Unterstützungssätze des Fürsorgeamtes. Auf Vorschlag des Fürsorgeausschusses werden mit Wirkung vom 1. Januar 1924 die Unterstützungssätze des Fürsorgeamtes, deren Höhe bisher von der Reichsindexzahl abhängig war, nach dem tatsächlichen Aufwand für die zur Ernährung eines Erwachsenen notwendigen Nahrungsmittel neu festgesetzt und beschlossen, die Unterstützungssätze anderweit zu regeln, wenn die Lebenshaltungskosten um mehr als 10 Prozent der jetzigen Preise steigen oder fallen. Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen sollen vom gleichen Zeitpunkt ab nach den gleichen Sätzen gewährt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß je nach Lage des einzelnen Unterstützungsfalles bis zum Höchstsatze, der nach der für die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge geltenden Indexzahl zu bemessen ist, hinaufgegangen werden kann. Die bis zum Schluß des Rechnungsjahres erforderlichen Mittel in Höhe von 841 406 Goldmark werden unter Ueberschreitung der im Haushaltplan des Fürsorgeamtes vorgesehenen Mittel bewilligt.

Die Preise in den Volksbädern werden vom 18. Januar ab unerwartet der Zustimmung der Stadtverordneten auf 30 Pf. für ein Wannenbad, 15 Pfg. für ein Brausebad und 8 Pf. für ein Bad an Unbemittelte, je unter Beigabe eines Stückes Seife, neu festgesetzt.

Professor Ludendorff über die Sonnenfinsternisexpedition nach Mexiko.

Professor Dr. Ludendorff vom Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam, der Bruder des Generalobersten, Leiter der deutschen Sonnenfinsternis-Expedition nach Mexiko, gewährte einem Journalisten eine Unterredung über Ergebnisse und Erlebnisse der wissenschaftlichen Reise, die wir hier wiedergeben:

Am 11. Juli 1923 reisten Prof. Dr. Ludendorff, Dr. A. Kohlschütter, Mechaniker Herrmann aus Potsdam und die Professoren Schorr und Dolberger aus Hamburg nach Mexiko, um dort die totale Sonnenfinsternis am 11. September zu beobachten. Warum ist eine Sonnenfinsternis ein so interessantes Beobachtungsobjekt? Die Wissenschaft sucht dabei Aufschluß über das Geheimnis der Sonne, wie sie es fertig bekommt, seit Hunderten von Jahrmillionen Energien auszustrahlen, ohne sich zu erschöpfen. Unsere Wahrnehmungen beschränken sich fast ganz auf die leuchtende Oberfläche (Photosphäre) der Sonne sowie die unterste Schicht („umkehrende Schicht") ihrer Atmosphäre. Mit besonderen Instrumenten (Spektrohelliographen) gelingt es, noch die nächsthöheren Schichten der Sonnenatmosphäre abzutasten. Aber ins Innere des Sonnenballs dringt der Blick des Forschers nie, und die äußersten Teile der Sonnenatmosphäre, die sogenannte Korona, können wir nur während totaler Sonnenfinsternis wahrnehmen, weil sonst der Himmelshintergrund viel zu hell ist. Aber gerade die Sonnenatmosphäre gebrauchen wir, um tiefere Aufschlüsse über den physikalischen Zustand der Sonne zu erhalten, insbesondere auch über seine Beziehungen zu den Nordlichtern und den magnetischen Störungen auf der Erde. Wenn die totale Sonnenfinsternis im September 1923 natürlich auch in Deutschland stattfand, so war sie hier doch nicht wahrnehmbar, sondern nur in dem etwa 200 Kilometer breiten Streifen der „Totalitätszone", der Mexiko von Nordwesten nach Südosten durchlief.

Professor Ludendorff berichtete von den Ergebnissen der deutschen Gelehrtenexpedition: Das Programm ist völlig durchgeführt worden, sämtliche Beobachtungen konnten in den drei (!) zur Verfügung stehenden Minuten gemacht werden. Die Auswertung steht leider noch aus, weil die etwa 50 Kisten mit Instrumenten und Platten noch nicht in Deutschland eingetroffen sind. Professor Ludendorff hatte die Spektralphotometrie der Korona, Dr. Kohlschütter die Nachprüfung des „Einstein-Effektes" übernommen. Die beiden Hamburger Gelehrten haben sich mit der Photometrie der inneren Teile der Korona in größerem Maßstabe beschäftigt. Professor Ludendorff hat seine Aufnahmen bereits in Mexiko entwickelt; sie sind ausnahmslos gut ausgefallen. Zur Auswertung genügen die Abzüge aber nicht, es muß die Ankunft der Originalplatten abgewartet werden.

Professor Ludendorff machte einige Angaben über den „Einstein-Effekt". Der mexikanische Standort ist zu seiner Nachprüfung nicht sonderlich günstig gewesen, weil sich von hier aus nicht genügend Sterne in mathematische Beziehung mit der Sonne bringen lassen. Auf jeden Fall hält Professor Ludendorff die Einsteinsche Theorie für richtig, da sie bereits durch zwei Expeditionen bestätigt worden ist und jetzt wahrscheinlich wieder bestätigt werden wird. Sich für dieses Thema erwärmend, verwies Professor Ludendorff auf die sogenannte „Rot-Verschiebung der Spektrallinien", ein Experiment, das man im Laboratorium machen kann. Einer der Hauptgegner Einsteins hat sich durch dieses Experiment von der Richtigkeit der bekämpften Theorie überzeugen lassen. Prof. Ludendorff betonte, daß man wegen der unbezweifelbaren Richtigkeit der Einsteinschen Relativitätstheorie die Newtonschen Erkenntnisse nicht über Bord zu werfen brauche. Die rechnerischen Unterschiede sind so gering, daß man sie beim praktischen Versuch nicht zu berücksichtigen braucht. Trotzdem bleibt die Einsteinsche Theorie ein bedeutender Fortschritt menschlichen Wissens.

Die mexikanische Regierung hatte bekanntlich die Kosten der deutschen Sonnenfinsternis-Expedition übernommen. Sie hat ihr Versprechen glänzend eingelöst und dem Leiter der Expedition bedeutende Summen für Unterhalt und Arbeit zur Verfügung gestellt. In Mexiko-Stadt waren die deutschen Gelehrten Gäste der Munizipalverwaltung, die ihnen einen wundervollen Aufenthalt bereitete. Präsident Obregon ließ sich die deutschen Herren vorstellen.

Aber im Beobachtungsgebiet gab es nichts vom Glanze festlicher Tage, harte Arbeit mußte in ungewohnter Sonnenhitze geleistet werden. Das mitgenommene Potsdamer Fernrohr hatte die respektable Länge von 8.80 Metern, Professor Schorr stellte eine Kamera (allerdings ohne Metallrohr) von 40 Metern Länge auf! Als Beobachtungsplatz hatte Professor Ludendorff das zentral gelegene Dorf Pajaje gewählt. Dieser Standort erwies sich als der beste von Mexiko. Die Sonnenfinsternis war während der ganzen drei Minuten völlig klar zu beobachten. Die amerikanischen Expeditionen hatten die Inseln an der mexikanischen Nordwestküste und Kalifornien zum Standort gewählt. Die glänzende, kostspielige Ausrüstung half ihnen aber nichts: die Sonnenfinsternis blieb ihnen durch eine vollkommene Trübung verdeckt. Etwa dreißig Kilometer südlich von der deutschen befand sich eine kleine amerikanische, und nahe dabei eine mexikanische Expedition. Diese beiden hatten etwa 1½ Minuten gutes Licht. Der Amerikaner war übrigens ein smarter Geschäftsmann. Er hatte sich gegen schlechtes Wetter versichert! Bei mangelnder Sicht mußte ihm die Versicherungsgesellschaft die Kosten der Expedition ersetzen . . .

Professor Ludendorff berichtete erstaunliche Dinge von der Deutschfreundlichkeit der Mexikaner. Die Bewohner des Dorfes Pajaje waren äußerst zuvorkommend und hilfsbereit. In vielen Dörfern der Umgegend wurde Sonntags an den Kirchenausgängen für die Ruhrhilfe (!) gesammelt. Ein Hotelbon, der Professor Ludendorff in Mexiko-Stadt einen Weg zeigte, berichtete voll Stolz, daß er auch 25 Pesetas zur Ruhrhilfe gespendet habe!

Professor Ludendorff kehrte mit dem Mechaniker Herrmann auf dem direkten Wasserwege mit einem holländischen Dampfer nach Hamburg zurück; die anderen Herren machten einen Umweg über die Vereinigten Staaten. Der Leiter der Expedition hofft recht bald in den Besitz seines wissenschaftlichen Materials zu gelangen, um mit der Auswertung der gelungenen Aufnahmen beginnen zu können.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Zar und Zimmermann" (7); Schauspielhaus: „Hinkemann" (7); Neustädter Schauspielhaus: „Die Fee Caprice" (½8); Residenz-Theater: „Mädi" (½8); Neues Theater: Geschlossene Vorstellung.

† **Mitteilungen der Staatstheater.** Opernhaus. Freitag, 18. Januar (½8): „Orpheus und Eurydike" mit Irma Tervani, Elisa Stünzner und Angela Kolniak. Tänze und Gruppierungen mit Susanne Dombois. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Toller.

Schauspielhaus. Freitag, 18. Januar (7), wird für die Freitag-Anrechtsinhaber der Reihe A Lessings „Minna von Barnhelm" mit Alice Verden, Jenny Schaffer, Lindner, Meyer, Wierth, Müller, Ponto und Clara Salbach in den Hauptrollen gegeben. Spielleitung: Wierth.

† **Veranstaltungen.** Heute, Donnerstag, 7½ Uhr, im Künstlerhaus, einmaliger Klavier-Abend von Walter Kaufmann.

† Das Konservatorium veranstaltet Montag, den 21. Januar, abends 7 Uhr im Ankaufssaale (Landhausstraße 11, 2.) eine Musikaufführung vor den Mitgliedern des Patronatvereins.

SLUB
Wir führen Wissen.